

Predigt zu Ostern 2020: Zur Sonne aus dem Schöpfungsfenster und zu Markus 16,1-8 – Pfarrer Simon Bosshard



»Die Morgenröte war noch nicht mit ihrem Licht vorhanden; und siehe, da war schon das Licht, das ewig leucht', erstanden. Die Sonne war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht die unerschaffne Sonne!«

Paul Gerhardt (RG 476,2)

Der Osterbericht nach Markus (Mk 16,1-8)

¹ Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ² Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging. ³ Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? ⁴ Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr gross. ⁵ Und sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr. ⁶ Er aber sagt zu ihnen: Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. ⁷ Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. ⁸ Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Liebe Ostergemeinde

Mit aller Macht ist in den vergangenen Wochen der Frühling über unser Land hereingebrochen. Alles stellt er auf den Kopf. Die Primeln, Tulpen und Osterglocken schiessen aus dem Boden. Aus den Knospen der Bäume und Sträucher brechen die Blätter und kleiden Wald und Gärten in ein junges Grün. Erste Rasenmäher sind zu hören. Die Natur legt los und setzt auch die Menschen in Bewegung.

Mit aller Macht ist in den vergangenen Wochen auch das neuartige Corona-Virus über unser Land hereingebrochen. Alles stellt es auf den Kopf. Schulen sind geschlossen, die meisten Geschäfte auch. Trotz bundesrätlich verordneter Finanzhilfe brechen weite Teile der Wirtschaft ein. Von ersten Konkursen ist zu lesen. Das Virus und die nötigen Reaktionen darauf schränken unsere Handlungs- und Bewegungsfreiheit massiv ein.

Mit aller Macht schliesslich ist mit dem Tod von Jesus eine dunkle Nacht über seine Jüngerinnen und Jüngern hineingebrochen. Alles stellt der Tod des Meisters auf den Kopf – zumindest für seine Anhänger. Äusserlich hingegen nimmt das Pessachfest, das grosse Frühlingsfest in Jerusalem, seinen gewohnten Lauf. Ein etwas naiver und vermutlich harmloser Wanderprediger muss sein Leben lassen. Nicht gerade weltbewegend.

Die Jünger jedenfalls verstecken sich. Aus Angst, den Häschern in die Hände zu fallen, lassen sie sich nicht mehr blicken. Zu gross ist die Furcht, erwischt zu werden, zu tief die Trauer über den verstorbenen Rabbi.

Sich in den eigenen vier Wänden verstecken, das tun freilich auch viele oder gar die meisten älteren Menschen in *unseren* Tagen. Wer sich doch einmal beim Einkaufen zeigt oder in den Bus wagt, riskiert einen verständnislosen Blick. Dabei beeindruckt doch eigentlich, mit welcher Tapferkeit ältere Menschen sich helfen lassen. Ja, ich meine Tapferkeit: Vielen fällt es schwer, Hilfe anzunehmen. Ein Leben lang haben sie für sich und andere geschaut. Nun sorgen die Jüngeren für die Älteren, Schulkinder und Nachbarn sind solidarisch, kaufen ein, tragen mit!

Nicht verstecken kann sich schliesslich der Frühling. Zwar wird er kurzzeitig durch eine Bise und ein paar Frostnächte verlangsamt. Aber die Sonne geht früher auf und steht länger am Himmel und ihre Strahlen sind bereits kräftig. Ja, die Sonne ist eine Pracht!

Die Sonne. In der Osterpost finden Sie auch die Karte mit einem Ausschnitt aus dem wunderschönen Schöpfungsfenster unserer Rosenbergkirche.¹ Nehmen Sie doch diese Karte vor sich, wenn Sie weiterlesen.

«Als die Frauen sehr früh am ersten Tag der Woche zum Grab von Jesus kommen, gingen eben die Sonne auf.» – Was für ein Einstieg in die Ostergeschichte, die Markus, der Evangelist, hier wählt. Frauen sind es, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, indem sie ihn salben. Ob die Männer noch schlafen? Oder ob es eher ihre Angst und ihre Niedergeschlagenheit ist, welche sie gefangen hält?

Doch, warten wir ab mit einem Urteil, denn auch die Frauen sind niedergeschlagen. Der Tod des Geliebten lastet schwer. Und eine Frage bedrückt sie: *«Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?»* Denn der Stein liegt nicht nur vor der Tür des Grabes. Mindestens ebenso schwer liegt er auf der Seele, mit dem ganzen Gewicht enttäuschter Hoffnung, vergeblicher Liebe, lähmender Gewalt.

Zu den Frauen und zum Stein kommt nun ein drittes Motiv: *«Als die Frauen sehr früh am ersten Tag der Woche zum Grab von Jesus kommen, geht eben die Sonne auf.»* *«Die Sonne war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht, die unerschaffne Sonne.»* So wird Paul Gerhardt in der Mitte des 17. Jahrhunderts dichten.

Davon merken die Frauen freilich noch wenig. Sie kommen zum Grab und erschrecken: Der Stein ist schon weg! Sie gehen ins Grab hinein und begegnen diesem *«jungen Mann, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet»* ist.

Während der Evangelist Matthäus in seiner Auferstehungsszene von einem Engel spricht, der vom Himmel herabfährt, den Stein wegrollt und dann den Frauen begegnet, formuliert Markus viel vorsichtiger. Mit grosser Zurückhaltung berichtet er darüber, was die Frauen sehen. Das Eigentliche ist ihnen noch verborgen. Ihre Augen und ihr Herz können

¹ Schöpfung (Ausschnitt), Kirche Rosenberg, Winterthur. Hans Affeltranger, 1965, Foto: Arnold Steiner.

es noch nicht erkennen. Und doch ist es der junge Mann zweifellos ein Bote Gottes, reagiert er doch auf die Furcht der Frauen genau so, wie schon der Engel Gabriel auf die Furcht von Maria reagiert. *«Erschreckt nicht! Fürchtet euch nicht!»* Und er fährt fort: *«Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier.»*

Fast lapidar sind diese Sätze. Aber anders als Maria in der Szene der Empfängnis reagieren die Frauen mit Entsetzen: Ein Entsetzen nicht vor dem Tod, sondern vor der Auferstehung. Die kalte Hand, den erstarrten Leib des Toten berühren, das hätten die Frauen ertragen. Aber diesen Boten Gottes mit seiner unerhörten Botschaft?

Es gehört zum Faszinierendsten im Evangelium des Markus, dass die Frauen an diesem Punkt nicht in Jubel ausbrechen. Mit den Frauen werden auch die Leserin und der Hörer dieser Botschaft hineingenommen in das Unerwartete und Unerhörte und zunächst einmal Unglaubliche: *«Er ist auferweckt worden»*. Verstehen können Menschen das nicht. Aber die Zeichen sind da. Der Stein ist weggerollt. Das Grab ist leer.

Mit der Sonne, die aufgeht, hat Markus bereits am Anfang dieser Szene den Ton gesetzt und auch die Farbe. Und in genialer Weise kann Paul Gerhardt diesen Moment aufnehmen und neu verdichten. Die gesamte Liedstrophe lautet dann so:

*»Die Morgenröte war noch nicht mit ihrem Licht vorhanden;
und siehe, da war schon das Licht, das ewig leucht', erstanden.
Die Sonne war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht
die unerschaffne Sonne!«²*

Was bedeutet Auferstehung, wenn Markus und viel später Paul Gerhardt die Auferstehung mit dem Aufgang der Sonne in Beziehung bringen? Vielleicht hilft uns hier das Bild von Hans Affeltranger, das Sie vor sich halten. [Wir haben es in alle Haushaltungen der Kirchgemeinde geschickt]

Betrachten Sie bitte die Sonne aus dem Schöpfungsfenster. Was sehen Sie? Ja, es sind zwölf Strahlen, so angeordnet, dass vier Strahlen die Horizontale betonen und sieben die Vertikale. Wer will, kann darin ein stilisiertes Kreuz erkennen.

Lenken Sie nun Ihre Aufmerksamkeit in die Mitte dieser Sonne. Es fällt auf, dass da nicht eigentlich ein Kreis im Zentrum ist. Nicht eine Kugel, die von aussen betrachtet wird. Wer will, sieht eher in eine Kugel hinein. Es ist, wie wenn da ein innerer Raum in tiefstem Orange offenstehen würde.

Ich jedenfalls sehe im Zentrum der Sonne eine offene Kammer, ein offenes Grab, in unerhörte Farben getaucht. Das Grab ist leer. Auferstehung. Im Zentrum des Schöpfungsfensters, in der strahlenden Sonne, deutet sich bereits die Auferstehung an, sie trägt sie in sich.

«Die Sonne war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht, die unerschaffne Sonne!«

² Paul Gerhardt 1653 im Lied: «Nun freut euch hier und überall», Reformiertes Gesangbuch Nr. 476,2.

Arnold Steiner hat vor Jahren Predigten über die Kirchenfenster von Hans Affeltranger verfasst und sie in einem Büchlein mit dem Titel «Sprechfenster» zusammengestellt. In einem der Texte über die Fenster der Kirche Rosenberg berichtet er davon, dass der Künstler Ende der 1950er Jahre eine Schaffenskrise erlebt habe, ausgehend von der schweren Erkrankung seiner Frau. Durch die Hinwendung zur Schöpfung fand er Befreiung aus seiner problembeladenen Innenwelt. Arnold Steiner schreibt: *«Mit der Sonne, die so auffällig leuchtend im Zentrum steht, kommt also eine persönliche innere Erfahrung zum Tragen.»*

Liebe Gemeinde, eine solch innere Ostererfahrung wünsche ich uns allen. Die Sonne aus dem Schöpfungsfenster lässt uns dabei etwas vom Ostergeheimnis erfahren. Sie lädt uns ein zu vertrauen, dass auch *für uns* der Stein weggewälzt ist. Dass auch uns ein Gottesbote zusagt: *«Hab keine Angst, Jesus, er ist nicht im Tod, er ist auferstanden!»*

«Die Sonne war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht, die unerschaffne Sonne!»

Das also ist die Einladung von Ostern: Gerade da, wo wir sind, rollt Gott selber den Stein weg. Wo der Tod gross aufspielt, schafft Gott neues Leben. Wo Angst und Unsicherheit herrschen, wirkt Gott Vertrauen. Und wenn das Virus in diesen verrückten Tagen unsere Bildschirme und Zeitungen und unser Denken gefangen nimmt, so lassen wir auch von unserem Herzensgrab den Stein wegrollen. Der Tod hat nicht das letzte Wort. In der Auferstehung von Jesus Christus ist der Tod überwunden. Für uns und für die ganze Welt.

Liebe Gemeinde, viele von uns haben grossen Respekt vor dem Virus und seinen Folgen. Die Einladung von Ostern ist nicht, davor die Augen zu verschliessen und trotzig Dinge zu tun, von denen der Bundesrat dringend abrät. Die Einladung ist vielmehr die, der eigenen Angst und Unsicherheit das Wort der Auferstehung entgegenzuhalten. *«Erschrick nicht! Hab keine Angst! Christus ist auferstanden! Nichts und niemand kann dich von seiner Liebe trennen. Diese Liebe hält dich und deine Lieben, sogar über den leiblichen Tod hinaus.»*

Der Frühling mit seiner ungeheuren Wucht wird vielen von uns helfen. Er ist ein wunderbares Gleichnis für das Leben, das den Tod überwindet.

Die Menschen, die in diesen verrückten Tagen einander Sorge tragen, füreinander einstehen trotz aller verordneter «Sozialer Distanzierung», sie sind ein starkes Bild dafür, dass das Leben den Tod überwindet

Die Sonne mit ihrem Strahlen schliesslich trägt ihr Geheimnis in sich und wird uns neu zum Zeichen der Auferstehung.

*»Die Morgenröte war noch nicht mit ihrem Licht vorhanden;
und siehe, da war schon das Licht, das ewig leucht', erstanden.
Die Sonne war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht
die unerschaffne Sonne!«*

Ich wünsche Ihnen frohe Ostern:
Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Amen